

Nationaler Jugendwettbewerb : sammle bringt's

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Veranstaltungen

SVK-Kongress, 28. Februar 1991

Casino Luzern
Zusammenarbeit Pflegepersonal – Angehörige:
Belastung oder Bereicherung?

SVK-Delegiertenversammlung und Kongress

2./3. Mai 1991 in Bellinzona
Kongressthema: Heute gehe ich in Pension
Auskunft: Maria C. Bognuda, Präsidentin
SVK/ASIA Sektion Tessin, Tel. 092 66 17 74.

Zudem ist beim SVK/ASIA der Kurskalender, regionale Fortbildung, Januar bis Juni 1991 erschienen.

Auskünfte und Unterlagen: SVK-Zentralsekretariat, Obergrundstrasse 44, 6003 Luzern.

Verein Bernischer Alterseinrichtungen

Kurs für BetreuerInnen von Betagten

Thema: Behinderungen im Alter: Bewegung und Haltung
Freitag, 1. März, in Bern
Anmeldung bis 25. Februar an VBA, Geschäftsstelle, Schloss, 3132 Riggisberg.

Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie

Tagung 1991

in Interlaken, 13.–15. März
Thema: Sexualdelinquenz
Anmeldungen und Informationen:
Dr. W. P. Weller, Rütimatt 8, 8136 Gattikon.

Arbeitsgruppe Beraternetz

Geistig Behinderte – Sexualität und Partnerschaft

Veranstaltung, Zürich
Donnerstag, 7. März, 13.45–17 Uhr
Beratung und Begleitung geistig behinderter Menschen in Sexual- und Partnerschaftsfragen – welche Grundlagen und Voraussetzungen sind dazu nötig?
Auskunft: Sekretariat Hirschengraben 50, 8001 Zürich, oder Postfach 330, 8025 Zürich.

EURAG-Kongress 1991

11.–14. Juni, Davos
Thema: Die ältere Generation Europas – ihr politisches, wirtschaftliches und soziokulturelles Potential – heute und morgen.

Information: Pro Senectute Schweiz,
Zentralsekretariat, Abteilung Information,
Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich.

Nationaler Jugendwettbewerb: Sammle bringt's

Zusammen mit einer Jugendbroschüre zu den Themen Sammeln und Recycling von Aluminium lanciert die Igora-Genossenschaft einen Jugendwettbewerb mit der Überschrift «Sammle bringt's».

Die Jugendlichen werden mit diesem Wettbewerb aufgefordert, die Erlebnisse und Vorstellungen im Zusammenhang mit dem Sammeln von Aluminium durch eine Zeichnung und/oder kleine Geschichte auszudrücken. Der Wettbewerb läuft bis zum 15. März 1991. Preise wie ein Notebook PC der Compaq Computer, ein KETTLER-Alu-Rad, ein MAGIC-Jugendkonto vom Schweizerischen Bankverein und mehrere Sony Walkmen sind für die zehn besten Einsendungen reserviert. Auch hat man die 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft nicht vergessen. Alle zehn jugendlichen Gewinner erhalten, neben ihrem persönlichen Preis, eine Einladung für die gesamte Schulklasse zu einem Ausflug inkl. Picknick zum Weg der Schweiz.

Der Inhalt der Broschüre erklärt Wissenswertes über den Umgang mit Aluminium in unserem Alltag. So geht unter anderem aus dem Text hervor, dass gebrauchtes Aluminium einem Rohstoffberg gleichzusetzen ist und nicht weggeworfen, sondern gesammelt und recycelt werden muss. Ausführlich beschrieben und illustriert ist zudem der Recyclingvorgang. Ein Mini-Lexikon sorgt für einen ausgeglichenen Informationsstand der Leser. Die Broschüre ist mit lustigen Comics-Motiven aufgemacht und in deutscher, französischer und italienischer Sprache erhältlich.

Der Wettbewerb und die Broschüre können bei der Igora-Genossenschaft für das Alu-Dosen-Recycling, Postfach 495, 8034 Zürich- und demnächst über verschiedene andere Kanäle bezogen werden.

Kontaktpersonen: Markus Tavernier, Annalies Lang, Tel. 01 383 90 48, Fax 01 386 28 58.

Tag der Kranken 1991: Krank sein – gestern, heute, morgen

Aufruf zum Tag der Kranken 1991

Von Ständerat Dr. med. André Gautier, Genf

«Krank sein – gestern, heute, morgen» ist ein Thema, das in mir sowohl den Arzt als auch den Politiker aufruft. Für den Kranken war zu allen Zeiten und wird immer seine Umgebung das Wichtigste sein. Auch der Arzt ist Teil dieser Umgebung, die stark durch die gesetzlichen Bestimmungen beeinflusst ist, besonders jene, die die Sozialversicherungen betreffen.

Früher konnte der Kranke weniger gut gepflegt werden als heute, weil die Medizin kaum über wirksame Heilmittel verfügte. Vor fünfzig oder sechzig Jahren gab es bloss drei tatsächlich wirkende Arzneien: Digitalis für das Herz, Aspirin gegen das Fieber und Morphium gegen den Schmerz. Alles übrige im therapeutischen Arsenal war eine blosse Mischung von mehr oder weniger tauglichen Linderungsmitteln.

Dem gegenüber war der Kranke wohl besser umsorgt als heute. Meistens blieb er zu Hause; zum einen hatte die Familie damals noch Zeit und Möglichkeiten ihn zu pflegen, zum andern konnte ihm das Spital keine bessere Pflege anbieten, weil es damals weder über Laboratorien noch Radiologie oder andere Diagnose- und Behandlungsmethoden verfügte. Schliesslich dauerten Krankheiten auch weniger lang: man ge-

nas oder man starb ziemlich rasch. Probleme mit Chronischkranken oder sehr alten Menschen kannte man kaum.

Heute dagegen besitzt die Medizin unendlich viel wirksamere Mittel der Diagnostik und Behandlung. Oft sind sie aber nur im Spital erhältlich und erfordern deshalb eine Verlagerung der Pflege ausserhalb des eigenen Heims. Doch, wenn für manche Patienten bereits ein kurzer Spitalaufenthalt einen richtigen Schock auslöst, wie viel einschneidender wird dann erst die langfristige oder sogar endgültige Hospitalisierung von Schwerkranken oder sehr alten Menschen empfunden: der Schock kann untragbar werden. Der Kranke fürchtet das Spital zwar oftmals nur, weil es ihm fremd ist. Diese Furcht legt sich dann auch meistens innerhalb von wenigen Tagen. Nicht nur, weil laufend grosse Anstrengungen unternommen werden, um das Spital zu «vermenschlichen», sondern auch dank des Einsatzes des Pflegepersonals. Gleichwohl trifft es den Kranken immer hart, sein Heim, die vertraute Umgebung, seine Familie zu verlassen. Es liegt im Wesen des Menschen, an seiner Behausung, an seinen Gewohnheiten festzuhalten – und je älter jemand ist, deso weniger erträgt er eine Veränderung.

GRAUBA

Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire
Produits médico-techniques
et équipements spéciaux